

21 –  
was nun?

Zwei  
Jahrzehnte  
Neue  
Gesellschaft  
für bildende  
Kunst





— 15 —  
WAS UNU?

lowS  
stweipol  
auoN  
Gesellschaft  
für bildende  
Kunst

Redaktion:  
Rainer Höynck  
Mitarbeit:  
Stefanie Endlich, Brigitte Sonnenschein

Gestaltung und Herstellung:  
Detlev Pusch

Satz:  
Satzart

Druck und Lithos:  
Ruksaldruck

ISBN 3-926796-16-2

Vertrieb für den Buchhandel:  
Verlag und Vertrieb Rotation, Berlin

Neue Gesellschaft  
für bildende Kunst e.V. (NGBK)  
Tempelhofer Ufer 22  
1000 Berlin 61  
Tel. 030 / 216 30 47  
Fax 030 / 216 78 73

Präsidium:  
Ulrich Roloff-Momin, Hilde Schramm,  
Sigurt Hauff

Geschäftsführung:  
Christiane Zieseke

Geschäftsstelle:  
Gisela Gnos-Yavuz, Petra Krück,  
Gert-Andres Oberfell, Matthias Reichelt,  
Hartmut Reith, Peter Weichert

Die NGBK dankt der Senatsverwaltung  
für Kulturelle Angelegenheiten für die  
Förderung und der Stiftung Deutsche  
Klassenlotterie Berlin für die Finan-  
zierung. Für freundliche Unterstützung  
dankt sie außerdem den Firmen Werbe-  
palette GmbH und Berliner Kindl  
Brauerei AG sowie den im Anhang  
gesondert aufgeführten Firmen.



Ulrich Roloff-Momin	<b>21 – was nun?</b>	7
	Grundsätzliches vom Präsidenten	
	<b>21 Jahre – Chronologie</b>	11
	Die ersten Jahre: <b>Pressezitate</b>	13
Dieter Ruckhaberle	<b>Schlüsselfigur?</b>	19
	Aus einem Interview	
Erster Teil des Gesprächs der Frühmitglieder	<b>Erinnerungen an den Anfang</b>	23
	<b>Grußworte</b>	31
Christiane Zieseke	<b>Commune 21 –</b>	37
	Gibt es ein Leben nach dem Kollektiv?	
	Grundsätzliches von der Geschäftsführenden Sekretärin	
Zweiter Teil des Gesprächs der Frühmitglieder	<b>Freud und Leid der Basisdemokratie</b>	42
Hermann Raum	<b>Hat das 68er Kind eine „gesamtdeutsche“ Chance?</b>	47
Lutz Dambeck / Eckhart Gillen	<b>Now, you are on your own, boys ...</b>	51
	Über den Zwang, alles erklären zu müssen, über Ost- und Westkunst und die gesellschaftliche Irrelevanz der Kunst	
Jula Dech	<b>Blinder Fleck</b>	57
	Die Neue Gesell(en)schaft und die Frauenkunst	
Olav Münzberg	<b>Die NGBK auf den Spuren Alexander von Humboldts</b>	63
	Lateinamerika, speziell Mexiko – ein Schwerpunkt der kulturellen Arbeit der NGBK	
	<b>Fotos aus zwei Ausstellungen</b>	67
	der AG Fotografie	
Barbara Straka	<b>Im Osten was Neues</b>	73
	Zusammenarbeit mit Riga – bisher und in Zukunft	
	<b>Sowjetische Künstler in der NGBK</b>	77
Silke Wenk / Georg Bussmann	<b>Erbeutete Sinne</b>	79
	Zwei Beiträge zum Thema Faschismus anlässlich der Ausstellung „Inszenierung der Macht“	
Dritter Teil des Gesprächs der Frühmitglieder	<b>Perspektiven</b>	86
Dieter Masuhr	<b>Zeitgemäßes</b>	91
	<b>Auswahl von Projekten</b>	95
	<b>21 Jahre –</b>	141
	Liste aller Projekte und Arbeitsgruppen	
Rainer Höynck	<b>Volljährig? –</b>	147
	Zwischen Harmonie und Dissonanz KOA-Stimmen der Neuen Gesellschaft Nachwort des Redakteurs	
	<b>Text- und Bildquellen</b>	151
	<b>Ausstellungsplanung 1990/91</b>	153
	<b>Dank an Förderer der Publikation</b>	154



**H**eute, nachdem die Berliner Mauer als steinernes Symbol des Kalten Krieges gefallen ist und der Zweite Weltkrieg endlich der Geschichte angehört, in einem veränderten Klima der Stadt, das von Vereinigungswehen, Gründungsfieber und Aktionismus gezeichnet ist, sich auf die Geschichte der NGBK zu besinnen, bedeutet einen eigenartigen Reiz. Selten wird so an einer Bruchstelle der Geschichte ein Erinnerungsschub zugleich zu einer Herausforderung für die Bewältigung von Zukunft. Zwei Jahrzehnte NGBK – und warum die Vermittlung von Kunst aus Lateinamerika, besonders von Mexiko?

Erstens: Die NGBK verdankt ihre Existenz wie viele inzwischen etablierten kulturellen Einrichtungen, die den kulturellen Ruf Berlins positiv mittragen – Schaubühne, Grips Theater, Neue Gesellschaft für Literatur etc. –, der Studentenbewegung. Deren gesellschaftliches Handeln wird heute, selbst von Konservativen, als Modernisierungsschub für die bundesrepublikanische Nachkriegsgesellschaft einschließlich West-Berlins anerkannt. Ursache der Studentenbewegung war die Krise der bundesrepublikanischen Gesellschaft auf ökonomischem Gebiet. Zum ersten Mal nahm die Bundesrepublik aufgrund der eingetretenen „Rezession“ von Vollbeschäftigung Abschied und richtete sich – bis heute unbefriedigend – auf strukturelle Arbeitslosigkeit ein. Zum ersten Mal war einer Generation von Studenten nach dem Studium kein Arbeitsplatz in ihrem Fachgebiet mehr sicher. Eine andere Ursache war auf welthistorischer Ebene der Vietnamkrieg, der den Blick auf internationale Fragen und internationale Kultur und Kulturen lenkte, also aufgeschlossene junge Menschen in den Metropolen der Industriegesellschaften befähigte, Europa und die westliche Welt aus dem Blickfeld eines Landes der sogenannten Dritten Welt zu sehen und zu deuten. Dieser Blick von außen wurde verstanden als konstitutives Element von Objektivität, als Erfahrung, daß nur Selbstbild und Fremdbild, Selbstwahrnehmung und

Fremdwahrnehmung *zusammen* Objektivität stiften.

Zweitens: Das Scheitern der Studentenbewegung auf der politischen Ebene – da jene nicht nur über das Ziel hinaus-schoß, sondern sich auch zwischen die beiden damaligen Weltblöcke setzte, und da die Bereitschaft der deutschen Nachkriegsgesellschaft zur Öffnung bei Konservativen ihre immanenten Grenzen fand und durch einen teilweise existenz-zerstörerischen Rollback ersetzt wurde (den „sogenannten Radikalenerlaß“ mit Berufsverbotsfolgen) – führte zu einer Verschiebung der Energien auf die ästhetisch-kulturellen Ebenen.

Drittens: Diejenigen, die die NGBK gründeten, bemerkten kulturelle Defizite der deutschen Nachkriegsgesellschaft:

a) ein unbewußtes Nachleben ästhetischer Bornierungen des Nationalsozialismus,

b) eine Asymmetrie der offiziellen Förderung in der Bundesrepublik und West-Berlin gegenüber den zwei möglichen künstlerischen Ausdrucksformen und -methoden, die in ihrer Weise ganz unterschiedlich leistungs-

und darstellungsfähig und daher als einander gleichwertig anzusehen sind: abstrakte Kunst auf der einen Seite als eminent wichtige neue Form menschlicher Ausdrucksfreiheit, Ausdruckssuche und ästhetische Reaktion auf die Industriegesellschaft seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf der anderen Seite, mit dem Festhalten an Figuration und Formen der Wiedererkennbarkeit.

Die Geschichte der Teilung Deutschlands hatte hier zusätzlich zu Verzerrungen und schiefen Glaubensbekenntnis-

Olav Münzberg

## Die NGBK auf den Spuren Alexander von Humboldts

Lateinamerika, speziell Mexiko: ein Schwerpunkt der kulturellen Arbeit der NGBK



Ausschnitt aus einem Deckengemälde von José Clemente Orozco und Hernando Cortez im Waisenhaus Hospicio Cabañas in Guadalajara, Mexiko, 1938



sen geführt, die in anderen westeuropäischen Ländern (u.a. Italien) nicht existierten und im Interesse der Einfädung der Entspannung einer Korrektur bedurften. Die vorrangige Thematisierung des „Realismus“ war so keine einseitige Fixierung auf eine Kunstform, sondern ein Beitrag zur Herstellung eines notwendigen ästhetischen Gleichgewichts in der deutschen Nachkriegsgesellschaft. Auch der DDR und den osteuropäischen Staaten gegenüber, die ihrerseits wiederum in der Fixierung auf einen vereinseitigten und verengten Realismusbegriff (sogenannter „Sozialistischer Realismus“) erstarrten.

c) Ein weiteres kulturelles Defizit der deutschen Nachkriegsgesellschaft war deren eingeschränkter Internationalismus gegenüber den Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Der Internationalismus machte gerade gegenüber diesen Ländern und Kontinenten bei den kulturellen Ergebnissen der Frühkulturen halt: beim alten Ägypten, beim alten Mexiko (den Mayas und den Azteken) oder beim alten China. Die Gegenwart dieser Länder und deren kulturelle Entwicklung im 20. Jahrhundert wurde nicht vermittelt. Der Verdacht entstand, die Wirklichkeit dieser Länder und Völker

mit ihren Schwierigkeiten und Widersprüchen und Vermittlungen mit den Industriegesellschaften sollten in Konsequenz eines fortexistierenden Eurozentrismus der Bevölkerung vorenthalten werden.

Viertens: Daß einer der internationalen Schwerpunkte der NGBK Lateinamerika und speziell Mexiko wurde, hat mehrere Gründe:

1. Die in Berlin durch den Nationalsozialismus verschüttete Tradition Alexander von Humboldts, der mit seinen Reisen und Forschungsarbeiten zu Lateinamerika einer der bedeutendsten Gestalten Berlins auf der internationalen Ebene wurde und ist. Humboldt ist im Bewußtsein der lateinamerikanischen Bevölkerung mehr verankert als in Berlin. Die NGBK ging auf die Spur Humboldts und knüpft vermittelt an dessen Ideal einer gebildeten Gesellschaft an. Einer Gesellschaft, die nur gebildet ist, wenn sie zugleich international ist.

2. Die Errichtung der „Ibero-amerikanischen Bibliothek“ als Abteilung der von Scharoun früher entworfenen und damals errichteten Berliner Staatsbibliothek auf dem Gelände des Kulturforums vor dem Potsdamer Platz begünstigte es, Lateinamerika zu einem Schwerpunkt zu machen.

3. Die Tatsache, daß in Mexiko eine Revolutionsgeschichte existierte (Mexikanische Revolution von 1910 bis 1917), die nicht wie in der UdSSR – nach Lenins Tod (1923) und Stalins Machtantritt – zu einer im Bann von Ikonen verbleibenden, quasireligiösen und doch zugleich säkularisierten orthodoxen Realismusvorstellung erstarrte, sondern in der weltberühmt gewordenen Wandmalerei-Bewegung zu einem offenen Realismusbegriff führte. Die mexikanische Wandmalerei von Atl, Montenegro, Diego Rivera, José Clemente Orozco, David Alfaro Siqueiros, Fermin Revuelta, Jean Charlot und – später – vieler anderer Maler und Malergenerationen zeitigte einen Realismusbegriff, der notwendige Rücksichtnahmen auf ästhetische Bewußtseins- und Gefühlsformen der Bevölkerung und des-

Ausschnitt aus dem Wandbild „Traum eines Sonntagnachmittags im Alameda-Park“ von Diego Rivera im Hotel Prado, Mexiko Stadt, 1947/48





sen allgemeines Bildungsniveau (1920 hatte Mexiko 80 Prozent Analphabeten) mit ästhetischen Neuentwürfen und Experimentalvorstellungen verkoppelte.

Diese Problematik eines Zusammenhangs zwischen ästhetischen Entwürfen der Künstler und gesellschaftlicher und gerade auch politischer Entwicklung eines Landes existierte und war am Beispiel eines Landes der sogenannten Dritten Welt (oder „Schwellenlandes“ zur Industriegesellschaft wie Mexiko) in Verbindung mit noch lebenden Frühkulturen der Indios offen studierbar und nicht – beinahe bis zur Unkenntlichkeit – verdeckt wie in hochindustrialisierten Ländern. Dieser Erkenntnisgewinn war nur über das Studium solcher Gesellschaften möglich. Kunst in sogenannten Ländern der Dritten Welt war weder ein Thema der Lehrstühle für Kunstgeschichte der Bundesrepublik und West-Berlins – hier herrscht bis heute Eurozentrismus und die Einseitigkeit einer Fixierung auf die alte italienische Kunst, so bedeutend und unverzichtbar deren Studium für einen wirklichen Kunststudenten auch ist – noch der bundesrepublikanischen Wissenschaftsförderung noch der Latein-amerikanischen Institute an der Universität. Diese beschränken sich bis heute auf die Vermittlung von Literatur.

Die NGBK begann die Auseinandersetzung mit diesem Thema 1973 mit der Ausstellung „Kubanische Plakate“ und übernahm 1974 mit der Ausstellung „Kunst der mexikanischen Revolution – Legende und Wirklichkeit“ in der Orangerie des Schlosses Charlottenburg bei allen damaligen Schwierigkeiten eine Pionierrolle. Der Kontakt mit der mexikanischen Künstler- und Kunstkritikerszene ist seitdem nie abgebrochen. Von Mitgliedern der ehemaligen Arbeitsgruppe dieser Erstaussstellung wurden später nicht nur Forschungsarbeiten vorgelegt, die internationale Anerkennung fanden, sondern auch weitere Ausstellungen organisiert. Zum Beispiel die Retrospektive „José Clemente Orozco 1883–1949“, erstmalig in Europa, wiederum in der Orangerie des Schlosses Charlottenburg

zusammen mit der Leibnizgesellschaft. Es folgten Ausstellungen der NGBK wie „Künstlerinnen aus Mexiko“, ebenfalls 1981, im Künstlerhaus Bethanien. 1987 setzte die große Retrospektive „Diego Rivera 1886–1957“ in der Kunsthalle zur 750-Jahr-Feier der Stadt einen internatio-



nenalen Tupper. Auch die Ausstellung „Rufino Tamayo“ der Kunsthalle im Frühjahr 1990 steht in vermitteltem Zusammenhang mit der vorangegangenen Arbeit der NGBK. Die Ausstellung „Walter Reuter – 60 Jahre Fotografie und Film / Berlin – Madrid – Mexiko 1930–1990“ in den Räumen der NGBK dokumentiert die Wichtigkeit einer Fortsetzung dieser Arbeit.

Die NGBK in 20 Jahren? Der Fall der Berliner Mauer im Herbst 1989 zwingt alle kulturellen Institutionen der Stadt, ihr Terrain neu zu bestimmen und neu zu fassen. Die NGBK kann 20 Jahre kulturelle Arbeit mit spezifischen Formen der Bürgerbeteiligung, also basisdemokratischer Art, in die neuen Planungen einbringen. Wenn Berlin seinem Anspruch, „internationale Kulturmetropole“ zu werden – vor einigen Jahren noch als Hilfsmittel zum Überleben des Westteils ins Spiel gebracht –, nun unter veränderten historischen Bedingungen gerecht

Wandbild von David Alfaro Siqueiros im Vestibül des Centro Medico Nacional, Mexiko-Stadt, 1958: „Für einen Sieg der mexikanischen Wissenschaft über den Krebs“



Publikationshinweise:

Helga Prignitz, TGP – Ein Grafiker-Kollektiv in Mexiko von 1937 bis 1977, Berlin 1981, Richard- u. Seitz-Verlag; diess., Frieda Kahlo, Frankfurt, Verlag Neue Kritik

Heinz Spreitz / Olav Münzberg / Michael Nungesser (Hg.): José Clemente Orozco 1883–1949, Berlin 1981, Leibnizgesellschaft; Münzberg / Nungesser, Geburt der mexikanischen Wandmalerei-Bewegung in den frühen zwanziger Jahren, Berlin 1984, Edition Richard Seitz in der Galerie am Holtzendorffplatz, Berlin-Charlottenburg; Münzberg / Nungesser, Diego Rivera 1886–1957 – Retrospektive, Berlin 1987, NGBK und Staatliche Kunsthalle, Dietrich Reimer Verlag Berlin; O. Münzberg, Tamayo – eine mexikanische Kontroverse, in: Rufino Tamayo, Berlin 1990, Staatliche Kunsthalle

NGBK Berlin (Hg.), u.a. Julia Dech, Gisela Weimann, Künstlerinnen aus Mexiko, Berlin 1981

werden will, dann kann es jetzt einen Anfang machen, mit einem neuen Internationalismus und der Gleichberechtigung der Förderung von abstrakter Kunst und Realismus, um das allgemeine ästhetische Bewußtsein der Bevölkerung zu heben.

Die Bevölkerung wird es Berlin danken. In diesem Koordinatensystem hat die NGBK ihren zukünftigen Stellenwert und könnte sich dann, wenn Berlin und sein Umfeld sich positiv – und das heißt: zugleich international – entwickeln sollte, in ihren Jahren verdoppeln und im Jahre 2010 ihren 40. Geburtstag feiern.

Der Fotograf Walter Reuter in seiner Ausstellung „Berlin – Madrid – Mexiko, 60 Jahre Fotografie und Film“ im September 1990

